

Basisinitiative für eine Parteibildung von unten (BiPu) - ein sozio-technischer Ansatz für die demokratische Texterstellung

Markus Schaal

Bilkent University, Ankara, Turkey
schaal@cs.bilkent.edu.tr

Abstract: Politische Parteien sollen bei der politischen Willensbildung mitwirken. Dieser Prozess kann in der Praxis durch Internet-Portale unterstützt werden. Wir stellen hier einen Ansatz vor, die innerparteiliche Abstimmung von Satzungen, Positionen und Programmen mit Hilfe von Internet-Technologien zu unterstützen, ohne gleichzeitig die Kontrolle über den demokratischen Abstimmungsprozess zu verlieren.

1 Einleitung

Gegenwärtig wird die Abstimmung innerparteilicher Positionen und Verfassungen¹ von den Mitgliedern oft als undemokratisch empfunden, weil die abzustimmenden Vorlagen aus Zeitgründen oft nicht ausführlich diskutiert werden können. Andererseits ermöglicht das Internet zunehmend die gemeinsame Arbeit an Texten auch dann, wenn die Teilnehmer räumlich verteilt und zu verschiedenen Zeiten verfügbar sind. Prominentestes Beispiel für entsprechende Anwendungen ist die gemeinsame Erstellung von Wissensgütern in der Wikipedia [?].

Die internet-basierte Realisierung von Abstimmungsprozessen kann dazu beitragen, die Meinungsbildung demokratischer auszugestalten. Bei der Realisierung von e-Demokratie steht nicht das e-Voting im Vordergrund, also die elektronische Stimmabgabe, sondern die transparente Ausgestaltung vom *lokalen* Abstimmungsprozess in der Basis-Gruppe bis hin zum *globalen* Abstimmungsprozess der Gesamtpartei. Die Entwicklung entsprechender Unterstützungssysteme setzt die Tradition von CSCW-Systemen und Community-Support-Systemen im Bereich der e-Demokratie fort.

Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Abbildung und dem Umgang mit Konsens und Konflikt. Bei der Erstellung einer Enzyklopädie in der Wikipedia werden Konflikte weitgehend durch zentrale Grundprinzipien vermieden, insbesondere durch die *Neutralität des Standpunktes*:

Der neutrale Standpunkt versucht, Ideen und Fakten in einer Weise zu präsentieren, dass sowohl Gegner als auch Befürworter einer solchen Idee deren Beschreibung akzeptieren können. Er fordert nicht die Akzeptanz aller:

¹Verfassungen von Parteigorganen sind meist explizit in Satzungen niedergeschrieben.

dies wird man selten erreichen, da manche Ideologien alle anderen Standpunkte außer ihrem eigenen ablehnen. Daher sollte das Ziel darin bestehen, eine für alle rational denkenden Beteiligten akzeptable Beschreibung zu formulieren.

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Richtlinien>

Trotz der *Neutralität des Standpunktes* kommt es immer wieder zu Konfliktsituationen, die sich entweder geordnet auf den sog. Diskussionsseiten vollziehen, die jedem Artikel beigelegt sind, oder auch ungeordnet, wie analytisch durch die sog. History-Flow-Analyse belegt werden kann, vgl. [?]. Bei einem politischen Diskurs ist davon auszugehen, dass diese Konflikte in erheblichem Umfang auftreten. Konflikte müssen deswegen in einem geordneten demokratischen Verfahren aufgelöst werden.

Um eine digitale Spaltung zu vermeiden und auch, um einen Großteil der Konsensbildung in nicht-virtuellen Kontexten zu erzeugen, sollten nicht-virtuelle Gruppen als Ganzes im Internet abstimmen. Jede Gruppe kann dann von einem Beauftragten im Internet repräsentiert werden.

Oft sind gute Satzungen und politische Positionen nur mit Hilfe von Expertenwissen zu realisieren. Mit Hilfe des Internet ist es aber möglich, zwischen demokratischer Willensbildung und Experten-unterstützter Ausgestaltung eine demokratische Rückkopplung zu etablieren, die bei traditionellen Vorgehensweisen oft nicht realisiert werden kann.

Die Initiative für eine Parteibildung von Unten (BiPu), vgl. www.jpberlin.de/BiPu/, will die demokratische Entwicklung einer neuen Partei aus zwei Vorgängerparteien² mit Hilfe von internet-basierten Abstimmungsprozessen qualitativ verbessern und zeitlich beschleunigen. Dieser Ansatz ist nach unserem Wissenstand der erste Versuch, das Internet ernsthaft für eine qualitative Verbesserung der innerparteilichen demokratischen Prozesse einzusetzen.

Im folgenden wird nun zunächst der BiPu-Prozess, vgl. <http://www.jpberlin.de/BiPu/html/BiPu-Prozess.htm> dargestellt (Abschnitt ??). Anschließend wird mit dem BiPu-System (Abschnitt ??) ein Entwurf für die technische Unterstützung des BiPu-Prozesses vorgestellt. Abschnitt ?? enthält Vorschläge für die Ausgestaltung einer Evaluation dieser politischen Groupware.

2 BiPu - Prozess

Konkret soll folgendes Verfahren zur Anwendung kommen - das jedoch noch modifiziert werden kann:

- Teilnehmer am BiPu-Prozess sind die Basisgruppen³ der Vorgängerparteien.
- Die Abstimmung zweier Texte, Satzung und Programm, ist Gegenstand des BiPu-Prozesses. Die Texte sind vorstrukturiert in einzelne Abschnitte.

²Die Linke.PDS sowie W-ASG

³Basisgruppen können Orts-, Kreis- oder Regionalverbände sein, je nach Organisationsgrad.

- Jeder Teilnehmer kann zu jedem benannten Abschnitt eine alternative Version vorschlagen. Ausserdem kann jeder Teilnehmer sich für eine bevorzugte Alternative entscheiden.
- Alle vier Wochen werden die am stärksten bevorzugten Versionen jedes Abschnitts ausgewählt.
- Zuletzt werden die meist-unterstützten Abschnitte zu einem Text zusammengefügt.

Durch die Beschränkung auf die Basisgruppen wird erreicht, dass sich die Mitglieder der Basisgruppe live über die Inhalte auseinandersetzen und Mitglieder ohne Internet-Zugang gegenüber Mitgliedern mit Internet-Zugang nicht benachteiligt werden.

3 Das BiPu-System

Für die technische Unterstützung internet-basierter gemeinsamer Texterstellung gibt es eine Vielzahl existierender Lösungen. Allerdings sind die Kriterien für deren Einsatz noch nicht sehr eingehend untersucht. Wegen der engen Verzahnung von technischen Lösungen mit sozialen Gegebenheiten erfolgt die Entwicklung von community-basierten Wissens- und Kollaborationsportalen auch noch weitgehend unsystematisch. Wir möchten dazu beitragen, derartige Entwicklungen systematischer anzugehen.

Neben dem demokratischen BiPu-Prozess, der die Funktionalitäten Zugangsrechte, Texterstellung, Abstimmung und Auswertung umfasst, sollen optional weitere Aspekte der internet-basierten Zusammenarbeit erprobt und evaluiert werden.

Im folgenden werden zunächst die notwendigen Komponenten (oder Module) für die Realisierung des eigentlichen BiPu-Prozesses kurz charakterisiert:

Rollen: Die Rollen *Basisgruppe*, *Mitglied* und *Administrator* sind zu unterscheiden. Die *Basisgruppen* sind die eigentlichen Träger des BiPu-Prozesses und besitzen alle Nutzungsrechte. Die *Administratoren* sind gewählt und besitzen keine Nutzungsrechte, dafür aber Administrationsrechte. Die *Mitglieder* sind Einzelpersonen, die per Mitgliedschaft in der Partei auch bestimmte (eingeschränkte) Rechte wahrnehmen können, z.B. können Sie alle Abschnitte und Alternativen sehen, im Unterschied zu *Basisgruppen* selbst aber keine Texte einstellen oder über diese abstimmen.

Zugang: Jede Basisgruppe, jedes Mitglied und jeder Administrator erhält einen eigenen Zugang zum System. Eine natürliche Person kann daher mehrere Zugänge in verschiedenen Rollen besitzen. Jeder Zugang, insbesondere jeder Zugang einer Basisgruppe ist nachprüfbar mit der tatsächlichen Identität der Basisgruppe verknüpft.

Texterstellung: Die Texterstellung erlaubt sowohl das Hinzufügen neuer Abschnitte als auch das Hinzufügen neuer Alternativen zu vorhandenen Abschnitten.

Abstimmungen: Abstimmungen erfolgen geheim während eines Abstimmungszeitraums. Nach Ablauf des Abstimmungszeitraums werden die RL-Identitäten der Abstimmenden veröffentlicht.

Administration: Ein Administrator kann die abzustimmenden Abschnitte sowie die Abstimmungszeiträume festlegen, im Normalfall werden alle neuen Abschnitte oder solche mit mehreren Alternativen automatisch ausgewählt. Auf Basis des Abstimmungsergebnisses können einzelne Alternativen oder ganze Abschnitte gelöscht bzw. für die Anzeige ausgewählt werden. Im Normalfall erfolgt die Auswertung automatisch nach Maßgabe des jeweils gültigen BiPu-Prozesses.

Kommunikation Für die Konsensfindung innerhalb der Basisgruppe werden die abzustimmenden Abschnitte automatisch zu einem druckbaren Kompendium zusammengefügt.

Zusätzlich zur Kernfunktionalität des BiPu-Systems sollten bzw. können folgende weitere Funktionalitäten angedacht und evaluiert werden:

Antragsfilterung Übersteigt die Anzahl der abzustimmenden Alternativen einen gewissen Rahmen, so soll eine automatische Filterung erfolgen, die an Stelle der Auswahl durch den Administrator tritt. Möglichkeiten hierzu sind: (1) Erste k Alternativen pro existierendem Abschnitt bzw. erste l neue Abschnitte, (2) Alternativen bzw. Abschnitte können von weiteren Gruppen unterstützt werden.

History-Funktion Für jeden Abschnitt wird eine History der Abstimmungen und verworfenen Alternativen angelegt, die auch Begründungen für Auswahlentscheidungen enthalten muss. Diese History ist jederzeit von allen Mitgliedern einsehbar.

Diskussions-Forum Zu jedem Abschnitt wird ein Diskussions-Faden angelegt, in dem alle Mitglieder über den Sachstand und eventuell vorhandene Konflikte bzw. verbundene Abschnitte diskutieren können.

Diese Funktionen können langfristig durch weitergehende Funktionsmodule erweitert werden, beispielsweise durch ein IBIS-System (IBIS = Issue-Based Information System) für die Entscheidungsdokumentation, vgl. [?] und ggfs. zur Verknüpfung von Zielen und Ausgestaltungen, durch ein Workflow-System für die Darstellung und Administration des Text-Erstellungs-Prozesses, etc. In jedem Fall wäre aber durch die Bereitstellung eines Diskussions-Forum der nötige Diskursraum geschaffen, den Bedarf im Zuge einer Fallstudie auf breiter Basis zu evaluieren.

4 Evaluierung

Für die Evaluation werden alle Aktionen anonymisiert und archiviert. Insbesondere wird der Verlauf der Mitwirkung der Mitglieder, Administratoren und Basisgruppen nicht nur mit Hilfe von konventionellem Web-Mining, sondern insbesondere auch mit den Mitteln

der sozialen Netzwerkanalyse analysiert, vgl. z.B. [?] [?], um zu fundierten Aussagen über die Akzeptanz des BiPu-Systems zu gelangen. Die Bewertung der verschiedenen funktionalen Module kann zusätzlich mit Hilfe gezielter elektronischer Fragebogen-Aktionen unterstützt werden.

5 Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag wird ein Vorschlag erläutert, bekannte internet-basierte Technologien und Verfahren zu einem sozio-technischen demokratischen Prozess für die innerparteiliche Willensbildung zu verknüpfen. Die gewählten Techniken und Ihre Verknüpfung mit dem BiPu-Prozess wurden qualitativ begründet.

6 Danksagung

Hiermit möchte ich mich bei den Initiatoren und Trägern des BiPu-Prozesses für die Bereitstellung eines Anwendungsszenarios bedanken, insbesondere aber bei Stefan Pofahl und Tobias Crefeld für zahlreiche Hinweise und konstruktive Diskussionen sowie für die Bereitschaft, die Implementierung eines BiPu-Systems sowie dessen Evaluation sowohl politisch als auch organisatorisch zu fördern.